



Willkommen in der Friedrich-Adler-Realschule: Chagai Alexander spricht zu den Schülern, seine Frau Tami macht mit dem Smartphone Fotos.

„Danke für die tolle Überraschung“

Adler-Enkel Chagai Alexander und seine Frau sind gerührt vom Empfang in der Realschule

Von Roland Ray

LAUPHEIM - Chagai Alexander, Enkel des in Laupheim geborenen, in Auschwitz ermordeten Jugendstil-künstlers Friedrich Adler, hat zusammen mit seiner Frau Tami die Heimatstadt seines Großvaters besucht. An der Realschule, die den Namen Friedrich Adlers trägt, wurde den Gästen aus Israel ein berührender Empfang bereitet.

Dicht an dicht drängten sich die Schülerinnen und Schüler im Licht-hof, hielten Plakate mit hebräischen Willkommensgrüßen hoch und stimmten ein in das jüdische Volkslied „Hevenu shalom alechem“ („Wir wollen Frieden für alle“). Da wurde dem Ehepaar, das schon in früheren Jahren in Laupheim gewesen war, aber noch nicht in der Realschule, warm ums Herz. „So viele junge Leute zu sehen und so freundlich begrüßt zu werden, das macht großen Spaß“, rief der 73-jährige Chagai Alexander den Jugendlichen und ihren Lehrern zu. „Danke für die tolle Überraschung.“

„Wir freuen uns, dass Sie auf den Spuren, die Ihr berühmter Großvater hinterlassen hat, zu uns gekommen sind“, sagte die Konrektorin Petra



Im Museum schauten sich die Eheleute das Porträt von Friedrich Adler in der Sonderausstellung „Galerie der Aufrechten“ an. FOTOS: ROLAND RAY

Schänzle. Mit dem Namenspatron der Schule verbinde sich die Erinnerung an viele Menschen, die durch menschenverachtendes Denken, Diskriminierung und Rassismus in seiner übelsten Form unermessliches Leid erfahren. Nichts davon dürfe sich wiederholen, sagte Schänzle. „Nicht in der Gesellschaft im Großen und auch nicht in unserer kleinen Schulgemeinschaft. Wir müssen tolerant

und wertschätzend miteinander umgehen.“ Der Besuch von Chagai und Tami Alexander biete Gelegenheit, geschichtliche und aktuelle Zusammenhänge zu erkennen. Als Geschenk überreichte die stellvertretende Schulleiterin Friedrich-Adler-Prälinen von der Konditorei Moosmayer.

Chagai und Tami Alexander leben in Israel in einem Kibbutz. Am 20. September waren sie in Frankfurt gelan-

det, wo Tamis familiäre Wurzeln liegen. Sie haben auch die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe besucht, in deren Fundus 75 Blatt moderne Druckgrafik gefunden wurden, die die Nazis Hermann Haymann, dem aus Laupheim stammenden Onkel von Chagai Mutter Rina Lior Alexander, Chagains Rina wurde als rechtmäßige Erbin ermittelt; sie ermöglichte der Kunsthalle den nun rechtmäßigen Kauf der Grafiken (die SZ berichtete).

Rina Lior Alexander ist im August im Alter von 97 Jahren gestorben. „Sie mochte ihren Onkel Hermann sehr gern und sprach viel von ihm“, erzählte der Sohn. „Deshalb war es sehr wichtig für mich, die Druckgrafiken einmal im Original zu sehen.“

Ein Essen in Friedrich Adlers Geburtshaus, das heute das Restaurant „Hermes“ beherbergt, gehörte ebenso zum Laupheim-Programm von Chagai und Tami Alexander wie Besuche auf dem jüdischen Friedhof und im Museum. Am Donnerstagabend ist das Ehepaar nach Israel zurückgefliegen.

Mehr Fotos vom Laupheim-Besuch des Adler-Enkels auf schwäbische.de/chagai-alexander.